

Correspondenz.

Münchengrätz, den 4. Februar 1868.

Im Decemberhefte v. J. dieser Zeitschrift wird eine Erwähnung gemacht von *Pinus Abies*, deren untere Stammesrinde eine Aehnlichkeit mit jener von *Pinus silvestris* hat. Es diene zur Nachricht, dass im Revier Mukarov bei Münchengrätz sich mehrere derartige Exemplare vorfinden und dieses Naturspiel überhaupt in unseren grossen Forsten nichts seltenes ist. Auch wurde in dieses Revier vor Jahren ein Exemplar von *Pinus Pumilio* Haenke, aus spontanem Samen gezogen, versetzt, wo es herrlich vegetirt und reichlich Zapfen trägt, die im Frühjahr zur weitem Kultur verwendet werden. Von *Pinus Abies* unterscheidet man hier „Roth- und Weissfichte“, worauf die Holzarbeiter grosses Gewicht legen, besonders die Wagner. Erstere hat eine röthliche, letztere eine schimmelweisse Rinde. Auch ist die Struktur des Holzes selbst eine verschiedene. — Ich besitze ein mir überflüssiges Herbar von über 1000 kultivirte Exotica, worunter viele seltene und schön präparirte Pflanzen. Gegen einen Betrag von 20 Thaler oder 36 fl. ö. W. wäre ich geneigt diese Sammlung abzulassen. Sekera.

Szent Gothard in Siebenbürgen den 7. Februar 1868.

Heute ist es gerade ein Monat, seit ich mich hier bleibend niedergelassen habe. Auch mein Herbar ist einige Tage darauf wohl behalten, hier angelangt. — Wir haben anhaltend strengen, sehr schneereichen Winter, der auf ein gutes Jahr schliessen lässt. — Ich will schon zeitlich im Frühjahr an die moldauische Grenze auf 8 Tage reisen, da zu dieser Zeit noch kein Botaniker dort war. Seit 16 Jahren fahnde ich in Ungarn und Siebenbürgen nach *Galanthus plicatus* Ma B. Es ist nicht sehr unwahrscheinlich, dass diese Art, deren nächster Standort mir in Podolien bekannt ist, bis nach Siebenbürgen vordringt. Sie wäre auch im östlichsten Galizien zu suchen. Ich habe sie vor Zeiten im Wiener botanischen Garten lebend gesehen. Sie ist in diesem Zustand in den Blättern himmelweit von *G. nivalis* verschieden. Ich glaube nicht, dass es Einen Botaniker gäbe, der, wenn er *Galanthus plicatus* lebend gesehen, den Ausspruch Ledebour's (fl. ross. IV. pag. 114) thut „dubius haeres, an species sit distincta.“ Die Blätter sind mit zwei den Rändern parallel laufenden tiefen Falten versehen, die erst im Alter verschwinden, wo aber dann die Blätter an Breite mehr deren eines ausgewachsenen *Leucojum vernum* gleichen. — Soviel ich mich erinnere, stimmen die Blüthen bis auf eine ganz unbedeutend andere Färbung der innern Perigonblätter, ganz mit *G. nivalis* überein. Im Herbar aber sind in Blüthen befindliche Exemplare von *G. plicatus* von *G. nivalis* nicht zu unterscheiden! Vielleicht gelingt diess Einem, der *Galanthus plicatus* längere Zeit und besser studirt; und es wäre in der That höchst lobenswerth,

wenn es einem der am botanischen Garten beschäftigten Herrn im Interesse der Wissenschaft einfiel, die Unterschiede zwischen den beiden *Galanthus*-Arten festzustellen. — *Galanthus Imperati* Ten. ist nichts anders als eine üppigere Form von *G. nivalis* L. Janka.

Görz, den 8. Februar 1868.

In meiner Korrespondenz vom 25. November v. J. hatte ich den Einfluss angedeutet, welchen ein gedüngter Boden auf das Erscheinen der ersten Blüthen und auf die Dauer der Blüthezeit gewisser Pflanzen ausübt. Diesem Einflusse verdankt offenbar auch *Primula acaulis* bei uns die so frühzeitige Entfaltung ihrer Blüthen an den Rändern der Landstrassen und Chausseen. Dasselbst zeigen sich fast alljährlich schon mit Ende November die ersten normal entwickelten Blüthen dieser Pflanze, während anderswo selbst bei sehr sonniger Lage erst mit Ende Jänner die ersten Blüthen der *Primula acaulis* zum Vorschein kommen. — Ein nicht minder bedeutender Antheil an der Beschleunigung der Blüthezeit und an der Erhaltung der Pflanze während der rauen Winterszeit entfällt auf eine grössere Wärmeleitungs-Fähigkeit der Unterlage. Es zeigt sich dabei der compacte Fels in dieser Beziehung der Pflanze günstiger als das Erdreich. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass am Fusse eines Felsabhanges am linken Isonzo-Ufer, von den Sonnenstrahlen unerreicht, *Geranium Robertianum* überwintert. Ich habe diese Pflanze daselbst den 12. December und den 6. Februar Blüthen und Früchte tragend gefunden. Die Blüthen waren im Vergleich zu denen im Sommer auffallend gross und konnten wahrhaft prächtig genannt werden. Noch am 16. Jänner fand ich an einem Felsvorsprung auf der Westseite eines Bachufers in Oseliano ein recht schön blühendes Exemplar vom *Linum catharticum*. Der Fels bildet eine compacte überall zusammenhängende, nach unten sich wahrscheinlich tief fortsetzende Steinmasse. Diese Erscheinung ist nicht anders als dadurch zu erklären, dass die Felsmasse die Erdwärme nach der Oberfläche hin rascher leitet als das umgebende Erdreich. Denn wie könnte sonst eine so zarte Pflanze eine Temperatur von — 20° oder gar von — 30° R. ertragen, da sie selbst im vorigen viel milderen Winter nirgends sonst überwinterte? Am Fusse dieses Felsens kommt *Galanthus nivalis* vor. Er blühet hier jährlich schon gegen den 26. Jänner, während er selbst an Ufern von Quellen mit beständig 10° R. erst gegen den 6. Februar zu blühen anfängt. — Warum überwintert *Lamium maculatum*, das auf fettem Gartenboden der Jännerkälte unterliegt, zwischen Felstrümmern unverseht mit Blüthen und Früchten, welche stets zur Reife kommen, auch dort, wohin der Sonnenstrahl nicht gelangt? — Das bei uns so häufige Wandkraut (*Parietaria diffusa*) stirbt, soweit es von einer Temperatur unter Null erreicht wird, ab, weil es dabei gefriert und (wie ich mich diese Tage überzeugt habe) nicht die Fähigkeit des Wiederauflebens, wie manche andere Pflanzen, besitzt.

Aber die dem Felsen näherstehenden Pflanzentheile gehen dabei nicht zu Grunde; der Wurzelstock treibt unausgesetzt kleine Zweige, die erst wenn sie sich von der Felswand in Folge des Wachsens gehörig entfernt haben, an der Spitze durch den Frost beschädigt werden. Das gilt auch von der Nordseite der Felsen, wo doch andere krautartige Pflanzen kein Lebenszeichen von sich geben. An Felswänden des Isonzo-Thales bei Görz erhält sich in tieferen Schluchten *Catamintha thymifolia* Rchb. blühend gewöhnlich bis Mitte December. Auch *Cyclamen europaeum* fand sich in diesem Winter, der jedenfalls nicht zu den milden gehört, an solchen Stellen im December noch im besten Zustande mit reichlichen Blüthen. — Am 18. und 19. December beobachtete ich um 8 Uhr Abends, während das Thermometer in der Mitte eines Gartens bei der Stadt — 2·5° R. zeigte, auf der Gartenmauer (hinter welcher das Terrain 10' höher steht) Blätter von *Melissa officinalis*, *Geranium Robertianum*, *Campanula pyramidalis* und *Parietaria diffusa* (diese blühend) im normalen Zustande mit einer Temperatur von ungefähr + 2° R., und es blühte ein Rosmarinstrauch am Fusse der Mauer, während fern davon *Lamium maculatum*, *Veronica Buxbaumii* und *polita*, *Mercurialis annua* (alle blühend) und andere Pflanzen von Frost ganz steif waren. Was die im Winter blühenden Pflanzen anbelangt, besitzen die meisten merklich grössere und schöner (intensiver) gefärbte Blüthen als im Frühjahr und im Sommer. Diess zeigt sich in eclatanter Weise namentlich bei *Geranium Robertianum*, dessen Blüthen im Winter jene von *Geran. columbinum* an Grösse übertreffen, an *Malva sylvestris* (welche im vorigen Winter in Oseliano blühte), an *Veronica Buxbaumii* u. a. Die Blumenkronen von *Lamium maculatum* sind im Winter um die Hälfte grösser als im Sommer und *Glechoma hederacea* trägt in den ersten Tagen Februar sogar 2—3 mal grössere Blüthen als im Mai. *Veronica polita*, deren Blüthezeit bei uns bei milden und feuchten Wintern in den December, Jänner und Februar fällt, wird gegen den Sommer zu immer seltener und behauptet sich im Juli nur mehr in gut gedüngten feucht gehaltenen Gärten, aber nicht mehr mit dunkelblauen, sondern mit viel kleineren blassblauen Blüthen, in welcher Form die Pflanze vielleicht die echte *V. polita* Fries darstellt.

F. Krašan.

Bremen, den 16. Februar 1868.

Unter den mir übersandten *Rubus*-Formen hat besonders eine meine Aufmerksamkeit erregt; sie ist zu verschiedenen Zeiten von Herrn Bayer bei Steyr gesammelt u. z. Th. als *Rubus pygmaeus* bestimmt. Dem *R. glandulosus* nahe verwandt, unterscheidet sie sich von allen mir bekannten europäischen Glandulosen durch die kurzen Staubgefässe, welche beträchtlich von den Griffeln überragt werden. Ich habe dies Merkmal bisher sehr konstant gefunden, während die Bestachelung des Kelches durchaus unbeständig ist. Ich nenne die Pflanze vorläufig: *R. Bayeri*: *R. glanduloso-setosus*,

aculeis acicularibus; caule tereti procumbente; foliis ternatis raro quinato-pedatis, foliolis petiolulatis; panicula elongata, ramulis cymoso-multifloris; petalis angustis parvis, stylis stamina superantibus, germinibus glabris. Herr Bayer hat vielleicht die Güte die Pflanze weiter zu beobachten; Blüten in Spiritus, Pollen in Canadabalsam, frische Früchte zur Aussaat würden mir ausser trockenen Exemplaren in grösserer Zahl sehr willkommen sein. Da ich sowohl einheimische wie exotische Rubi kultivire, so sind mir Früchte ausgezeichneten Formen unter allen Umständen willkommen.

Dr. W. O. Focke.

XXII. Jahresbericht

des

botanischen Tauschvereines in Wien, im Jahre 1867.

Bis zu Ende des Jahres sind 428 Botaniker mit der Anstalt in Verbindung getreten. Von diesen haben sich im Laufe des Jahres 33 mittelst Einsendungen an derselben betheiltigt und es wurden von ihnen im Ganzen über 17.000 Pflanzen-Exemplare eingeliefert. Insbesondere haben die Herren:

Andorfer, Alois, Mag. Pharm. in Langenlois. — Eingesendet 341 Expl. aus der Flora von Niederösterreich.

Berggren, Dr. S., Docent an der Universität Lund. — Eing. 861 Expl. aus der Fl. von Schweden und Norwegen.

Bochkoltz, W. C., Ingenieur in Trier. — Eing. 350 Expl. aus der Fl. von Trier.

Breidler, J., Beamter in Wien. — Eing. 596 Expl. aus der Fl. von Niederösterreich und Steiermark.

Buchwald, Pharmaceut in Brandenburg. — Eing. 800 Expl. aus der Fl. von Preussen.

Du Moulin, Carl Graf in Bertolzheim in Baiern. — Eing. 60 Expl. aus der Fl. von Baiern.

Falk, A., Cand. der Philos. in Lund. — Eing. 861 Expl. aus der Fl. von Schweden und Norwegen.

Grundl, Ignaz, Pfarrer in Dorogh. — Eing. 342 Expl. aus der Fl. von Ungarn.

Hartmann, Dr. K. Ritter v., pens. Professor in Steyr. — Eing. 150 Expl. aus der Fl. von Oberösterreich.

Hille, Friedrich, in Marburg. — Eing. 168 Expl. aus der Fl. der Wetterau.

Holuby, Jos. Lud., Pfarrer in Ns.-Podhragy. Eing. 360 Expl. aus der Fl. von Ungarn.

Holzinger, Dr. J. B., in Graz. — Eing. 35 Expl. aus der Fl. von Steiermark.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Sekera Wenzel Johann, Janka Viktor von Bulcs, Krasan Franz, Focke Wilhelm Olbers

Artikel/Article: [Correspondenz. 97-100](#)